

Hochgeehrte Landsleute/
 Großgünstige Freunde und Brü-
 der in Christo;

Es vermahnet unser Hochverdiens-
 ter Heyland auß treuem Herzen
 uns ingesambt Matth. 7 / v. 15: **Sehet**
Euch für/ für den falschen Prophe-
ten/ die zu Euch kommen in Schafs-
Kleidern / inwendig aber sind Sie
reissende Wölffe. Mit welcher
 Vermahnung wir für allen Keßern und
 Schwärmern / namentlich aber auch
 für den Päbstischen Lünchern / den Jes-
 uiten und ihren Helffers- Helffern / ge-
 warnet werden. Denn was Justinus Mar-
 tyr Dialog. cum Tryphone fol. 253 edit:
 Græco-Latin. Paris. spricht: *Sunt & fue-*
runt permulti, qui athea & blasphema &
dicere & facere docuerunt in nomine Iesu
progressi. --- pro eo ut Iesum colant,
nomine duntaxat illum profitentur; **Es**
 sind und seyn gar viel gewesen / die Gott

4
„ lose und Gottblåsterliche Dinge / beides
„ zu reden und zu thun / gelehret haben /
„ unter dem Vorwand / es geschehe
„ im Nahmen Jesu: Ja / stat dessen /
„ daß sie Jesum von Herren solten ehren /
„ so bekennen sie Ihn nur mit dem
„ Munde. Dasselbe kan man auch von
„ Ihnen sagen. Ja Sie sind in Warheit
die sentigen / von denen der uhralte Kir-
chenlehrer Irenæus lib. 1. c. 30, schreibet:
Christi quidem Jesu nomen tanquam irri-
tamentum præferentes, Simonis autem
impietatem variè introducentes, mortifi-
cant multos, per nomen bonum sententi-
am suam malè disperdentes, & per dulce-
dinem & decorem nominis amarum & ma-
lignum Principis Apostasia serpentis ve-
nenum porrigentes eis: das ist zu Teutsch
so viel gesagt: Sie fâhren zwar den
Nahmen Jesu / als zu einer anreizung
(dadurch nehmlich andere zu sich zu
locken) aber des zauberischen Simonis
Gottlosigkeit fâhren sie auff mancherley
Art ein / und tödten damit viel Seelen /
und bringen das bittere Giffte der alten
bösen

5
bösen Schlangen/ vielen bey/ durch
ihre glatte/ geschmickte/ süsse und
sanffte Worte. Dieses sie zu übers
führen/ ist nicht nöthig grosse Mühe an
zuwenden/ denn da heist es nach der Ju-
risten Regul: Ubi rerum testimonia ad-
sunt, non opus est verbis: Wo Zeugniß
der Sachen da sind (welche auch auß
diesem Tractätlein werden zuersehen seyn)
da darff es keines weitem Zeugnißes.
Nun wissen es auch viel Königreiche/
viel Fürstenthumb und Länder/ welche
Scheinheiligkeit diese Leute von sich ge-
ben; mit was schönen Schaffspelsen
diese Wölffe zu vielen Personen kom-
men/ in Meinung und Hoffnung/ sie
damit auff ihre seiten zubringen/ oder
zum wenigsten ihre Kinder in ihre In-
formation zu geben / sie zu überreden:
Gleich wie der Satan unsere erste El-
tern vermunter und verkapter Weise/
in einer Schlangen Gestalt verführet/
und über den Eselpel geworffen hat. Und
zwar wegen grosser Sicherheit der Welt/
wegen der grossen Undanckbarkeit gegen
GOTT / für die Offenbahrung seines
A 3 Wort/

Worts / geschichtes leider / daß die Jesuiten und ihre Rottgesellen / manche Menschen verführen und auff ihre falsche Lehre bereden. Darzu sie ihre annustige Schaffshaut weidlich und rechtschaffen zugebrauchen wissen. Ich bin aber durch Gottes Gnade und kräftigen Beystand des H. Geistes entschlossen / den vermeinten Schaffspels / damit sie insonderheit zu der blinden und noch unverständigen Jugend kommen / zu entdecken / ja jeso ein wenig ihne außzuziehen / außzuklopfen und zu weisen / daß es nicht entel Honig sey / was sie der Jugend fürtragen / und daherodis

Christliche und Reiff sinnige Bedencken zustellen / daß Evangelische Christliche Eltern in Churland durchaus nicht ihre Kinder in die Jesuiter Mönche Schulen / Collegia und Seminaria mit ihren guten Gewissen und ihrer Kinder

7

Kinder Wolfare und Seeligkeit schicken und senden können.

Dann/ Liebe Eltern/ man muß auff 2. Dinge in aller guter und Christlicher Information und unterweisung der Jugend/ gute acht haben. Erstlich auff das Christenthumb und Religion. Denn also vermahnet Paulus Eph. 6. v. 4: **Ihr Väter ziehet ewre Kinder auff in der Zucht und Vermahnung zum Herrn.**

Hernach auff gute Geschicklichkeit und Erudition. Beydes können wir bey den Papisten nicht wol finden und sehen. Denn was das 1. betrifft/ nemlich das Christenthumb und Religion/ so muß man zuvor den Grund des Glaubens legen. Solchen Grund des Glaubens muß man studiren und lehren auß einiger heiliger Canonischer Schrifft/ welche in Prophetischen und Apostolischen Büchern begriffen ist. Denn also

A 4

stehet

stehet geschrieben / Esa. 8, 20: Nach dem Gesetz und Zeugniß / werden sie das nicht sagen / so werden sie die Morgenröthe nicht haben. Drum sagt auch Christus Joh. 5, 39. 40: Euchet in der Schrift / denn ihr meint / Ihr habt das ewige Leben darinnen / und Sie ist / die von mir zeuget / und ihr wollet nicht zu mir kommen / daß ihr das Leben haben möget.

Nun aber verblethen die Papisten nicht allein den Laien ins gemein die Schrift zu lesen; sondern auch der Jugend; denn also spricht die Censura Colon. pag. 20: *Juvenibus porro quia arcana hac scriptura Mysteria audeat credere.* Das ist: Wer darff der Jugend die Geheimniß der Schrift anvertrauen; nach dem sie zu erst in derselben Censur den Laien ins gemein verboten haben die Schrift zuforschen. Da doch von dem HErrn Christo nicht allein erlaubt / sondern auch geboten / daß wir

wir A E E in der Schrifft forſchen ſol-
len. Es ſaget ja Chriſtus zu allen Joh.
5. 39: Suchet in der Schrifft.
Der H. Johannes bezeuget klar 1. Ep.
2. v. 12. 13. 14. daß Er nicht für die
Geiſtlichen allein/ ſondern für die Laien
auch/ ja für die Kinder un̄ Jünglinge
geſchrieben habe / da Er also ſaget:
Lieben Kindlein/ ich ſchreibe Euch/
daß euch die Sünde vergeben wer-
den durch ſeinen Nahmen: Ich
ſchreibe euch Vätern/ denn ihr ken-
net den/ der von Anfang iſt: Ich
ſchreibe euch Jünglingen/ denn ihr
habt den Böſewicht überwunden.
Ich habe euch Vätern geſchrieben/
daß ihr den kennet/ der von An-
fang iſt. Ich habe euch Jünglin-
gen geſchrieben/ daß ihr ſtark ſeyd/
und das Wort Gottes bey Euch
bleibet und den Böſewicht über-
wunden habt. Dieſes einige Zeug-
niß iſt ein gewaltiger Donnerſtrahl

wider die Papisten ; zu geschweigen daß die Edlen Laien zu Berrhoa / darunter ja auch noch werden Jünglinge gewesen seyn / gelobet werden / daß sie in der Schrift geforschet / und die Predigt Pauli wol erwogen haben / ob sichs also hielte / Act. 17, 11. Zu dem / so bedencke doch ein Christlich Herz / wie unbillig das were / daß man die Laien und derselben Jugend von forschung der Schrift abhalten solle / weil Christus das ewige Leben zuerlangen in dieselbe gelezet hat / Joh. 5 / 39. Da wäre es nun eben so viel / als wenn man ihnen den Himmel nehme / und sie des ewigen lebens berauben wolte. Die Schrift ist unser Geistlicher Harnisch / Eph. 6. v. 12. ist das rechte Schwerdt des Geistes / damit der Teuffel soll und kan überwunden werden / v. 16. Weil denn derselbige Feind ja so wol den Laien / auch insonderheit der lieben Jugend / als den Geistlichen zusetzet / wie wäre es daß zuverantworten / wenn man ihnen / die von Gott wider den Satan verordnete Behr und Waffen entziehen und verbiethen sollte ?

wäre

wäre es nicht eben so viel/ als wenn sie dem höllischen Leviathan in den Kacheln gestossen würden?

Fürs 2. so gehöret zur wahren seligmachenden Religion/ die anruffung Gottes / daß man Ihn **ALEIN** anruffe in nöthen/ Ihn allein anbetet und diene. Denn so spricht Christus zum Satan: Es stehet geschrieben: du solt **GOTT** deinen **HERRN** anbeten/ und Ihm **ALEIN** dienen/ Matth. 4, 10. Siehe auch Deut. 6, 13. & c. 10, 20. Und im 50. Psalm v. 15. besielet **GOTT** also: Ruffe **MICH** an in der Noth/ so wil **ICH** dich erretten/ so solt du mich preisen. Nun findet man aber in den Papistischen Schulen und Kirchen die Anruffung der Heiligen. Und ob sie zwar einen Unterscheid in der anruffung Gottes und der Heiligen in *δουλείαν, λατρείαν & ὑπερδουλείαν* machen wollen/ so ist es doch nichts/ und von andern zum öfftern refutiret und widerleget worden. Zu dem so bezeiget es die Erfahrung: Denn höret man

man nicht genug die Heiligen anrufen/
 heist es nicht in ihrer Litaney: **H. Michael** bitte für uns: **Alle H. Märtyrer**
 bitten für uns! Wie ein jedes
 Land/ und wie noch gar newlich der gute
 Joseph (welches zu verwundern)
 zum Patronen über Beyerland gesetzt
 ist. Wie eine jede Stadt/ jede Facul-
 tät in Schulen/ jede Kunst/ jede Krank-
 heit einen besondern Heiligen gehabt/ ja
 noch habe/ das ist nicht allein auß Ihren
 eigenen Büchern/ sondern auch auß der
 täglichen augenscheinlichen Erfahrung
 offenbahr. Jezo wil ich nur ein oder
 zwey Zeugnisse einführen. Ein Pöp-
 stlicher Scribent namens Casparus
 Schassgener/ schreibet Indag. 8. de In-
 voc. also: Die Heiligen so im Vater-
 land mit Christo regieren/ ist uns/ die wir
 noch auff dem Wege stehen/ erlaubt
 auch sehr verdienstlich anzuruffen/
 auf daß sie uns zweierley Wolthaten er-
 weisen. Die erste/ daß sie uns für Gott
 vertreten; Die andere/ daß sie uns ent-
 weder sichtbarlich oder unsichtbarlich
 Hülffe

Hülffethun. Zu Venedig ist der Psalter der h. Jungfrauen Maria gedruckt durch Johannem de Hallis, und hernach zu Paris und Leipzig nachgedruckt / darinnen von der h. Jungfrauen Maria die Wolthaten gebeten werden / welche der König David von Gott gebeten hat. Unter andern stehen auch diese Worte: Auf die heiligste Jungfrau Maria traue ich / laß mich nimmer zu schanden werden / nim mich auff in deine Gnaden / neige deine Ohren zu mir / und erfreue mich in meiner Traurigkeit. Du bist meine Stärke und mein Schutz / zu dir habe ich geruffen / da mein Herr betrübet war / und du hast mich erhohet von den Spitzen der ewigen Bergen. In deine Hände / heilige Mutter Gottes / befehle ich meine Seele / mein ganzes Leben und meine letzte Stunde / &c. Dergleichen Abgöttische Gebete an Jungfrau Mariam gerichtet / sind unzehlig zu finden. Die ganze Kraney haben sie im Papstthumb auff die Jungfrau Mariam gestellet und viel Ablass drauff gesetzt / wer die Jungfrau Mariam fleißig an-
 ruffe

ruffe und anbere. Das heist ja recht die
 Heiligen anruffen / und die unter dem
 Papstthumb leben / wissen das solches al-
 zu wahr und bey den Papisten alzu ge-
 bräuchlich sey. Drumb spricht rechte
 M. Rangon in seinem Uncatholischen
 Papstthum in nota Römischer Perfection
 quæst. 6. p. m. 268. seqq. Die Römische
 sündigen / und machen sündigen (ich wilß
 nach den Zehn Geboten kurz erzehlen)
 mit selbst erfundenem Gottesdienst / in
 Anbetung der Heiligen / mit Bilderver-
 dienst / mit verachtung Gottes Worts /
 welches sie mit vielen aufgaben der Dun-
 ckelheit / Zweiffels / Unvollkommenheit
 beschuldige. Sie führe Meynd ein wie
 der die Obrigkeit / wieder Gewissen /
 Zauberey / Abergläubisches beschweren /
 weyhen / segnen / tauffen der Glocken.
 Sie entheiligen den Sabbath mit nach-
 lassung der Predigt Göttliches Worts.
 Sie halten die Kinder an / wieder ihre
 Eltern; Ziehen sie nur umbs gewinsts
 willen ins Kloster; heben die Schuldig-
 keit der Unterthanen gegen die Obrigkeit
 auff / fehlen sie loß von dem Eyd / das
 mit

mit sie ihrer Herrschafft verwandt sind /
 ziehen sich selbst heraus. Sie wüthen
 mit Fiewr und Schwerdt / morden ohne
 Scheu / und rühmen sich damit ; sie geben
 Sodomitercy zu / lieben und loben sie /
 halten Huren und Hurenhäuser : Ge-
 statten denen Geistlichen die Ehe nicht /
 sondern lieber Sodomian und hundert
 Huren / als ein Eheweib : Sie geben zu
 und dispensiren in Blutschanden. Tren-
 nen die Ehe ohne gnugsahme ursachen /
 nur des genießes halber. Wer lachte
 nicht drüber / als der Papst einer vor-
 nehmen Gräffin / die viel Jahr einen
 Herrn gehabt / den Krank wieder zu-
 sandte / und die Leute überreden wolte /
 sie wäre von ihrem Eheherren noch eine
 Jungfraw ? Da doch eine andere von
 demselben Herrn bald schwanger ward.
 Die Historia ist in Wien wol bekand.
 Der Papst besitzet alle seine Länder nur
 vom Raub ; Simonia und Kirchen-
 raub ist im Papstthumb tägliche Kost.
 Es wird darin den Laicis der Kelch des
 HErrn / die Zuversicht und Gewisheit
 der Seeligkeit / das lesen der H. Schrift
 gestoh-

„ gestohlen. Wie wird gelogen im Papste
 „ thumb/ daß die Redlichen unter ih-
 „ nen selbst sich davor schämen?
 „ Das Gult der Witwen und Waisen
 „ reißen Sie nach sich/ und pra: tistiren den
 „ armen Leuten das Ihre ab; daß die
 „ Bauren zum Symbolo geführet: Was
 „ ist das für ein Wesen? Wir mögen für
 „ den Pfaffen nicht genesen. Bisshier
 „ Rangon.

Das dem aber also sey/ wie erzehlet/
 bestche hievon weitleufftiger M. Jacobi
 Störckers/ weiland Pastoris zu Eisle-
 ben/ Elenchum Catecheticum Antipa-
 pisticum/ daß ist/ Gründlichen Beweis
 daß nicht die Lutherische/ sondern die
 „ Papistische Catechismus Lehre/ eine neue
 „ Uncatholische/ Unchristliche und allen
 „ Propheten und Aposteln unerhörte Leh-
 „ re sey.

3. Gehöret auch zum wahren Chris-
 senthumb und Religion das Verdienst
 Christi/ daß die Jugend unterwiesen
 werde/ wie sie das Verdienst des HERRN
 Christi recht ergreiffen und dadurch allein
 seelig

selig werden. Nun aber verdrehen und
 verkehren die Pöpstler das Verdienst
 Christi/ in dem sie ihm (Christo) Ne-
 ben-Erlöser-Personen setzen. Denn
 wem ist nicht bekand unter den Gelähr-
 ten/ wie sie die Jungfrau Mariam zu
 einer Mit-Erlöserin machen/ in dem sie
 den schönen Kernspruch Gen. 3, 15. ders-
 selbe (nemlich Weibes Saamen) sol
 die (nemlich ö Satan) den Kopff
 zertreten; auff ihr ziehen/ da doch in
 der Grundsprach das Wörtlein *in ipse*
 in gen. masculino gefundē wird/ und heis-
 set derselbige. So jemand deß wil De-
 weis haben/ so lese man der Pöpisten
 Bücher/ insonderheit das Gesangbuch
 so zu Dillingen Anno 1573. ist auß-
 gangen/ in welchem die H. Jungfrau al-
 so angeruffen wird: **Du Maria rein/**
durch dein Gehorsamkeit und Gott-
sehlige Demütigkeit/ hast den Teuf-
fel zerknirscht sein Haupt/ und Ihn
aller seiner Macht beraubt. (Be-
 siehe auch M. Philippi Grätern Schatz-
 Kammer Lutheri p. 681. & seq.) Item

im Mäynsiſcheſen Geſangbuch anno 1661.
 gedruckt / pag. 445. wird ſie genennet
 des Schlangēkopfs zerknirſcherin.
 Ein ander Buch / Antidotarium Animæ
 genandt / lehrt alſo beten: Adoro & be-
 nedico Sanctiſſimos pedestuos (ô Mater
 Virgo!) quibus Antiqui Serpentis Caput
 calcasti: zu teutſch: Ich bete an und
 ſegne deine allerheiligſte Füſſe (O du
 Jungfräwliche Mutter) mit welchem
 du der alten Schlangen ihren Kopff zu-
 ereten. Wir aber ſprechen alhie billig
 mit der Schaar im Himmel: Nun iſt
 das Heyl und die Krafft und das
 Reich / und die Macht unſers Got-
 tes ſeines Chriſtus (unſers Heilan-
 des Chriſti / nicht aber ſeiner Mutter
 Maria) worden. Un iſt fürwar höchlich
 zu verwundern / wie gar neulich geſchehē /
 nemlich Anno Chriſti 1665. da Bru-
 der Andres von S. Theresia, Barfuß-
 ſiger Carmeliter / in ſeiner Joſephſ-Pre-
 digt / den alten Joſeph zu einem Mit-
 Erlöſer gemacht hat / in dem Er in derſelben
 ſpricht: Joſeph iſt ein Mann / der die
 Welt

Welt hat helfen erlösen / wie wir alle
 wol wissen / p. 3. Und bald hernach am
 selbigen Blat saget er also : Keinen
 Gott kan ich derowegen zwar den Hoch-
 gepriesenen Joseph nennen / aber wol ei-
 nen Seligmacher. Wo bleibet aber dß
 was Christus saget / Esa. 63. v. 1:
 Ich trete die Kelter allein und iß
 niemand unter den Völkern (also
 auch weder Maria noch Joseph) mit
 mir. Wo bleibet was Petrus spricht
 Act. 4. v. 12. & 10: Es ist in kei-
 nem andern Heyl / ist auch kein
 ander Nahme dem Menschen gege-
 ben darinnen wir sollen selig werde /
 denn in dem Nahmen Jesu Christi.

Endlich 4. so gehöret auch zur wahren
 seligmachenden Religion / der ge-
 brauch der H. Sacramenten / wie sie
 vom HErrn Jesu eingesetzt und geboten
 sind.

Nun aber irret man bey den Papi-
 sten nicht allein an der Zahl / denn sie
 7. fehlen / und die solche Zahl nicht an-

nehmen/ vermaledeyen; da doch nur 2.
 die Lauff und Abendmahl/ von Christo
 im N. T. eingefezet/ weil im A. T.
 nur 2. Zeichen der Gnadenwaren/ nem-
 lich die Beschneidung/ und das Oster-
 lamb/ davon unsere Lehr-Bücher vol-
 sind und können davon gelesen werden;
**Sondern auch an dem Wesentli-
 chen Stück im H. Abendmahl/**
 nemlich am gesegneten Wein und Blut/
 welches sie den Laien entziehen/ und nur
 unter einer Gestalt reichen.

Welche Außspendung ob sie zwar
 in die Schule nicht gehöret/ so gehöret
 doch der unterricht davon in die Schu-
 le.

Hie kan ichs nicht unterlassen/ der ein-
 fältigen Jugend zur guten Nachricht
 zu weisen/ wenn die Päpster/ wie ins-
 gemein geschicht/ vorwenden: **Dasß**
**wer den Leib empfanget/ der em-
 pfanget zugleich auch dz Blut/ weil**
kein lebendiger Leib ohne Blut ist:
 Solches zwar wahr seyn könne in einer
 blossen

blossen natürlichen Vereinigung
 des Leibes und Blutes / gestehet ich gar
 wol. Im Sacrament aber des Abend-
 mahls / wird nicht auff die *naturalem*
Conjunctionem oder natürliche Ver-
 einigung gesehen / sondern auff die
Sacramentalem dispensationem. auf die
 Sacramentliche Auftheilung /
 das ist / man siehet / wie Christus seinen
 Leib / und wie Er sein Blut uns zu rei-
 chen geordnet hat : Nemblich seinen
 Leib besonders unter dem Brod / und sein
 Blut besonders unter dem Wein / Er sa-
 get nicht vom Brod : Nehmet hin und
 trincket / das ist mein Blut : oder neh-
 met hin / esset / trincket / das ist mein Leib
 und Blut / sondern : Nehmet hin und
 esset / das ist mein Leib : Und vom Kelch
 besonders : Trincket alle darauf das
 ist mein Blut / Matth. 6. v. 26. Marc. 14.
 v. 22. Luc. 22. v. 19. 2. Cor. 11. v.
 24, 25. Demnach so ist es eine Unwar-
 heit / das wir im Sacrament unter dem
 Brod zugleich den Leib und das Blut
 Christi empfangen. Hat es doch der

Herr Jesus nicht also geordnet und gestiftet: wie können wir ihn dann zwingen / daher unserm gefallen nach beydes geben solle unter einer Gestalt. Daher schreibet Paschasius libro de Corpore & sang. D. also: In Calice nihil aliud bibimus, quàm Christi sanguinem: *Et in pane, nihil prater Corpus*, sc. accipimus.

Wir trincken aus dem Kelch nichts mehr
 „ denn das Blut Christi / und im Brod emp-
 „ pfangen wir nichts mehr denn den Leib
 „ Christi. Daher es recht der Papst Ge-
 „ lasius / als man zu seiner Zeit schon die
 eine Gestalt hat einführen wollen / deut-
 lich wiederprochen und gesagt, in Cor-
 pore Canon. de Consecrat. dist. 2. c. 12.
 Aut integra Sacramenta percipiant, aut ab
 integris arceantur, quia divisio unius eus-
 demq; mysterij, sine grandi sacrilegio non
 „ potest provenire. Das ist: Entweder
 „ man lasse die Laien das Sacrament ganz
 „ empfangen / oder man stosse sie gar da-
 „ von / denn die Zertrennung des einigen
 „ Sacraments / könnte nicht ohn grossen Kir-
 „ chenraub geschehen.

Ex superabundanti und zum überflus
 sehe

sehe auch noch dieses hinzu / daß wann
 die Pöpstler sich erboten thäten / sie wol-
 ten den Lutherischen das Sacrament un-
 ter beiden Gestalten reichen / wenn sie
 nur bey ihnen communiciren wolten
 (wie dann sie sich sollen vorzeiten erbo-
 ten haben in Oestereich und andern etli-
 chen örtern / wie D. Hoe erzehlet in sei-
 nem Christlichen bedenden Pöpstliche
 Lehre nicht anzunehmen) wie alsdan die
 liebe Jugend / wie auch alte Leute / sich
 zuverhalten? Darauff gebe ich die Ant-
 wort mit D. Hoe / Chur-Fürstl. Sächs-
 sischen Hoffprediger / im gedachten Tract-
 rätlein also: Kein Evangelischer Christ
 sol sich dadurch bewegen lassen. Dann
 es thun die Pöpstler solches ganz ver-
 fänglichlicher weise / damit sie nur mit einem
 Fuß einen in ihre Gemeine bringen / der
 Hoffnung / sie wollen hernach wol weiter
 kommen. Und zwar es geschicht also
 gemeinlich: Wenn der Satan jemand
 auff eine Staffel bringet / er läßt nicht ab /
 bis er ihm weiter tanget. In solchem
 Fall heißet es nun: principiis obsta: Hü-
 te dich für dem Anfang / siehe dich für /

„ daß du dich keines weges bereden lässest.
 „ Dann wer in ihren Kirchen communi-
 „ cirt/ der giebt darmit zu verstehen/ daß er
 „ ihrer Kirchen Gliedmaß sey / daß er ihr
 „ Sacrament für ein recht Sacrament
 „ halte/ billigest also ihre Lehr mit deines
 „ Communion und ärgerst öffentlich dei-
 „ nen Nächsten. Darumb weit da-
 „ vō/ wer sein gewissen nicht beschwe-
 „ ren wil.

„ Weil dem also/ so bedencket liebe
 Eltern/ wie ihr nicht könnet mit gutem
 Gewissen ewre Kinder in solche Schulen
 und Collegia schicken/ da sie in ihrem
 Christenthumb gehindert/ ja gar geweh-
 net werden die Heiligen wieder Gottes
 außdrücklichen Befehl / anzuruffen/
 denn man kan ja nicht auß einem Munde
 kalt und warm blasen/ denn es heist war-
 lich hie:

Solus meus esto, vel exi;
 Mir allein/ oder laß es gar seyn.

Hie aber möchtet ihr einwenden/ Hoch-
 geehrte Landsleute/ ey umb der Religi-
 on

onhat es mit den Unserigen keine Ge-
 fahr / denn es ziehen viel von unsern
 Landtkindern in die benachbarte Littani-
 sche Jesuitische Schulen / und kommen
 doch wieder Lutherisch und Unpapistisch
 zuhause. Ja ich gestehe es / daß viel wieder
 Lutherisch zu Hause kommen / aber ihr
 werdet es auch wieder mir gestehen / daß
 auch viel / nach dem sie das Ihrige ziem-
 lich verzehret / Papistisch (oder Kö-
 misch-Catholisch) mit ihrer Eltern höch-
 sten Unwillen / ja grosser Betrübnis vñ
 Herzeleid / der Adelichen Freunde Be-
 jammerung (exempel könten viel ange-
 zogen werden / sunt odiosa, und Ihr Mis-
 mit Zeugnis Ewres Gewissens bejahren
 müß) wieder zu Haus. Zu dem so wiss-
 set / daß die Herrn Jesuiten gutte Acht
 auff die Ingenia haben / finden sie ein fei-
 nes und geschicktes / so werden sie ihm
 nachgehẽ auf allerley art vñ weise / dörf-
 fen sie es nicht mit Gewalt thun / ey so ver-
 sucht man es mit List und Kenckis / daß
 unter 10. kaum eines davon kömpt /
 sehen sie aber und spüren an einem nicht
 ein so frisches actives und hurtiges ingeni-

um, so bekümmern sie sich nicht so hoch
darumb / sehen aber doch daß sie demsel-
ben ein solches Gift beybringen / daß sie
immer (weil sie in ihrer Religion inson-
derheit nicht wol zuerst fundirt gewesen)
einen Scrupel und Zweifel bekommen /
damit sie sich ihr lebt ag schleppen / wo sie
es nicht ihren Predigern entdecken / und
solcher Zweifel von geschickten Leuten
benommen wird. Nechst diesem so er-
weget doch auch den Haß / denn die
Jesuiten in ihrem Herzen gegen uns Ev-
angelischen hegen : diesen zu entdecken /
so höret wie sich vernehmen lest Jacobus
Crusius ein Jesuit. Ita nostrum est, spricht
er / In OMNES irruere, qui Papæ Ro-
mano resistunt, illosq; consiliis, dictis &
scriptis, invocato etiam *brachio seculari*,
hoc est, *igne & ferro* tollere & abolere.
Sicuti Pontifex & nostra vota contra Lu-
theranos suscepta voluit & mandant. Zu
Teutsch so viel : Also wil uns gebüh-
ren / alle die jenigen anzufallen / die dem
Römischen Papst widerstehen / und dies
selbigen mit Raht / Einreden und Schrif-
ften / ja mit zufziehung des weltlichen
Arms /

Armß / das ist / mit Feser und „
 Schwerdt sie auß dem Wege zu „
 räumen und weg zu schaffen ; „
 wenn der Römische Papst und unsere „
 Gelübde / wieder die Lutheraner gethan / „
 wollen / heissen und befehlen. Und der „
 Jesuit Georgius Baderus hat sich nicht „
 geschämet öffentlich zu sagen / wie Ha- „
 senmüller erzehlet : Nostrorum Consi- „
 liis, Concionatores Evangelici ex urbe „
 Viennensi sunt expulsi : das ist : Auf uns- „
 ser angeben sind die Evangelische Predi- „
 ger auß der Stad Wien getrieben. Und „
 ein Hispanischer Jesuit mit Nahmen Pe- „
 terus Ribadencira hat öffentlich gelehret : „
 Non posse satis verbis ex primi, quo odio „
 Lutherani à Catholicis sint prosequendi ; „
 das ist : Es könne nicht genug mit Wor- „
 ten gesaget werden / mit was für Haß „
 die Lutheraner von den Catholischen „
 (wie sie gern wollen genandt seyn) zu „
 verfolgen sind. „

Auß diesen meine ich / werde gnug /
 wie der Löw aus seinen Klauen / die
 Schlange auß ihrem Zischen / das Ein-
 horn

horn an seiner Nasen; also auch der
Papisten Heiligkeit und der Jesuiten son-
derbare affection und Gunst gegen den
Lutheranern und ihren Kindern/ und was
aus ihrer information zu hoffen/ abzu-
nehmen und zu mercken seyn.

Auch lassen sie an sich nichts erwinde/
der Lutheraner Kinder entweder durch
Gelindigkeit/ oder durch Gewalt
(weil aber hievon in Churland noch
nicht sehr zu klagen / wil ich lassen lie-
ber andere davon schreiben) zu ihrem
falschen Gottesdienst zu ziehen. Durch
Gelindigkeit entweder mit grossen Ver-
heissungen/ Verehrungen/ dazu sie denn
insonderheit gebrauchen allerley Bilder
und Emblemata (wie ich denn selber zu
Erfurt in den Kreuzgängen im Thumb
gesehen) die sie der Jugend schencken:
Da stehet abgemahlet der H. Francis-
cus/ der dem danieder llegenden die
Hand reicht und ihn auffhilfft; Hie der
H. Martinus/ der seinen Mantel theilet
und giebt das ander Theil dem Nacken-
den. Hie weist der H. Bernhardus
den Himmel / dort der H. Vincentius
die

die Helle. Sie traget der H. Bonifacius das Creuz/ dort der H. Sebastianus die Säge. Sie zeuget der H. Casparus den Stern/ dort kochet der H. Joseph die Brey. Solche vnd dergleichen Bilder schencken sie der Jugend/ daß sie mögen allgemählich zu den H. gewehnet werden in ihrer zarten Jugend/ wol wissend *à teneris assuescere multum est*, von Jugend auff vor zu gewehnen/ sey nicht ein geringes; und also allgemählig einen Eckel an der Evangelischen Lutherischen Religion (die nicht zu den verstorbenen Heiligen/ sondern ohn Umbschweif gerad zu Christo führet) vñ einen Zweifel haben mögen/ wo nicht gar ihr gehässig werden. Zu dem Ende sie den auch des S. Lutheri Schriften/ welche ihnen ein Splitter ins Auge sind/ verachten und auffß hefftigste verschmähen. Unsere Evangelische Lehrer/ die sind gar kleine und geringe Leute in ihren Augen; die Jesuiter aber viel gelehrter als der Apostel Paulus ob er sich entzükt gewese bis werde dritten Hümel und gehöret unaussprechlich

sprechliche Wort die kein Mensch sagen kan; 2. Cor. 12 v. 2. & 4. Ey gelehrter als der weise Plato / beredter als Cicero der Redner zu Rom; im disputiren scharfsinniger als Aristoteles. Scilicet!

Wer wolte nun nicht sagen / daß die Jugend nicht sollte auf solche Weise können hinter das Licht geführt werden; Vom hellen Licht des Worts Gottes zu den dunkeln Pöpstlichen Menschen-Sakungen / von Gott zu den Götzen / von Christo zu den Heiligen gezogen vñ geleitet werden. Darumb ihr lieben Eltern / erweget es nun reiflich / daß euch gebühret / ewre Kinder in der wahren Erkändnuß Gottes zuerziehen / nach der Vermahnung Pauli Eph. 6, 4. droben gedacht. Euch / O Eltern / stehet zu / für ewre Kinder zu sorgen / daß sie mögen geweidet werden auff der grünen Awen (Wiesen) des Göttlichen Worts / Ps: 23 / 3. Und also auff den Weg der Seeligkeit zu bringen. Ach bedencket umb ewer eigener Seeligkeit besten / daß so etwas hierin versehen und gesündigt wird / daß Ihr es müßet am
Jüng-

Jüngsten Tage vor dem Richtstuhl Jesu Christi verantworten/ wie aber hierin versehen und gesündigtet werde / wann ihr ewre Kinder in der Jesuiter Schulen schicket / ist nun weitläufftig angezeiget.

Zürs 2. so gehöret nun auch zur Information und Unterweisung der Jugend gute Geschicklichkeit und Erudition ; Wie wenig dieses treulich von ihne (den Papisten/ Mönchen und Jesuiten) zu hoffen / wil ich nun erweisen / wann zu erst M. Rangonis Beugnuß wird angeführet seyn/ daß die Papisten nicht die grössesten Lehrer sind / auß seinem Uncatholischen Papsthum b. Sect. 3. pag. 208. 209. & seqq. da er erweist wieder den Autorem Digitii, und verstehet hies durch Albericum von Burghoffen/ Apt und Herrn des Closters Newen Zell: Da gedachter Autor also redet: Was meinet A. D. durch grössere Lehrer? Quantitate molis? câq; vel continuâ, quæ est magnitudo? Das ist / seynd sie grösser am Leibe und fetten Bäuchen; so

„ so müssen wirs geschehen lassen / daß die
 „ Römische vorgehen. Denn ihre Wün-
 „ che muß ich bekennen / sind für unsren
 „ leicht zu erkennen. Der Bauch und
 „ Kopff verräth sie:

„ Vos Monachi, vestri stomachi sunt Am-
 „ phora Bacchi,
 „ Vos estis, Deus est testis, turpissima pestis,

„ Oder discretā, quæ est numerus, das ist/
 „ sind sie grössere Lehrer an der Zahl. So
 „ möchten sie auch noch den Vorzug behal-
 „ ten? Denn so viel 1000 unweise Mün-
 „ che würdē wir in unserer Kirche nicht fin-
 „ den. Denn es wolte einmahl ein Ma-
 „ gister ordinis dem Kayser 30000. der-
 „ selben wieder den Türcken zu Hülffe sen-
 „ den. Wie wol auch unter denen vielen
 „ Tausenden / viel sind / die in der Kirche
 „ leuchten wie ein Dreck in der Laterne /
 „ und daher mehr unter die Lernenden als
 „ die Lehrer müssen gerechnet werden / dar-
 „ umb sie sich quantitatis virtutis, das ist /
 „ der grösser der Tugenden / nicht zu rüh-
 „ men haben. Mancher ist schon Milli-
 „ ficus ein Wespaff und kan nicht rechte
 „ lesen.

lesen. Der Aut. Dig. lese hier nach bey
 Wolfio memor. Tom. 2. p. 908. 909. 910.
 Wie schon die Alten über solche un-
 sende Eitel geklaget. Und was sage ich
 von Mönchen und Missificis; Pápste/
 Bischöffe / und viel Geistliche ordines
 gehören unter diesen titul. Man hat
 derer gefunden / die die Gramaticen nicht
 gelernet / auch den Donat nie gelesen.
 Nicol. de *Clemanges* de corrupto Eccl.
 Statu schreibet Cap. VI. num. 2. *Quantus*
verò, DEus optime, expectantium nume-
rus ex illo tempore, & qualium undique
affluxit atq; ita præstò fuit! Non tamen
â studiis aut schola, sed ab aratro etiam &
servilibus artibus ad Parochias regendas
ceteraq; beneficia passim proficisceban-
tur, qui paulò plus Latinæ lingvæ quàm
Arabicæ intelligerent. Imò qui & nihil
legere, (& quod referre pudor) alpha
vix noscerent â betha discernere. At
morum in illis Compositio hanc fortè
ignorantiam excusabat? Imò si parum
docti negligentius morati, ut pote qui abs-
que literis in otio educati nihil nisi impu-
dicittas, ludos, commestationes, jurgia,
C
vani-

„ vaniloqvia sectentur. Inde omnibus in
 „ locis tot sacerdotes improbi & miseri
 „ atque ignari. Und wie sich die Stände
 „ zu Wormbs Anno 1521. beschwereten/
 „ klagten sie: Es sind etwa Büchsen=
 „ Meister/ Falckner/ Pflistire/ Eseltrei=
 „ ber/ Stallnechte/ Trabanten/ und an=
 „ dere ungelehrte/ ungeschickte Personen/
 „ und zuzeiten die nicht Teutsches Gezeu=
 „ ges sind. Und was ist wunder? Die
 „ Päpste selbst sind theils so hochgelehrt
 „ gewesen/ daß über das A. b. c. ihre pro=
 „ fectus sich nicht erstreckt haben. Vom
 „ Paulo II. Römischen Papst/ schreibet
 „ Volateranus l. 22 fol. 259. fac. 2. asso:
 „ Paulus II. Petrus Barbus naturâ tardus, nec
 „ literaturâ neq; moribus probatus, dies to=
 „ tos aut voluptati, aut nummis pensitandis,
 „ aut veterum numismatis, sive gemmis, si=
 „ ve imaginibus spectandis tradebat. Vom
 „ Innocentio VIII. schreibet eben derselbe:
 „ Innatam avaritiâ locis atq; dicteriis trans=
 „ igebat; ingenio tardo ac â literis procul.
 „ Alphonsus de Castro lib. 1. contra Hæ=
 „ res. c. 4. schreibet: Multas Papas adeò il=
 „ literatos fuisse, ut Grammaticam penitus
 „ igno-

ïgnorent. Aeneas Sylvius beklaget sich „
 in einer Epistel; quòd non sit pudor abs- „
 que literis, absq; moribus, sermones leves, „
 atq; vita Cathedram Pontificalem ascen- „
 dere. A. D. lese weiter hie Concil. Basil. „
 Sess. 3 1. auch Acta Comit. Wormatiens. „
 Der Päpstliche Secretarius an Julium III. „
 unter währendem Concilio Tridentino „
 schriebe: *Scis tuos Episcopos esse ferè lite- „*
rarum rudes; Seine vollige Worte lau- „
 ten also: Ego verò, Beatissime Pater, pla- „
 nè affirmo, nihil posse fieri periculosius „
 & perniciosius, quàm si sinantur in Conci- „
 lio, quæ voluerint, loqui; (nempe Evan- „
 gelici.) Negare enim non possumus, quin „
 inter ipsos multi sint solidè docti & diu „
 versati atq; exercitati in ipsis Bibliorum „
 fontibus & in veteribus Scriptoribus, no- „
 runt etiam linguas, Græcam atq; Hebræ- „
 am, itaq; si congregiantur cum Nostrati- „
 bus, multa sanè eminebunt pericula. Scis „
 enim tuos Episcopos esse ferè Literarum „
 rudes. Act. Prim. oppon. Vergeri fol. 12. „
 Welches / weil es des Papsts Secretarius „
 von unsern Theologen selber zeuget / „
 verteutsche ichs gern aus dem Authore, „
 C 2 und

„ und heist so viel: Heiliger Vater / ich
 „ kan es gänglich bezahen / daß nichts ge-
 „ fährlicheres / und nichts schädlicheres kan
 „ geschehen / als daß man lasse (die Evans-
 „ gelischen nemblich) im Concilio reden /
 „ was sie wollen. Denn wir können es
 „ nicht läugnen / daß unter ihnen sind viel
 „ Gelahrte / und wol versirte und geübte
 „ Leute in den Grundsprachen der H. Bi-
 „ bel / denn sie verstehen die Sprachen /
 „ Griechische / Hebräische ; drumw wenn
 „ nun die unserigen / (eben die Papisten)
 „ mit ihnen (verstehe die Evangelischen)
 „ solten mit Worten zusamenkommen / so
 „ würde traun es grosse Gefahr geben.
 „ Denn du weist / (H. Vater Papst) daß
 „ deine Bischöffe sind fast ungeschickt und
 „ wenig gelahrt.

„ In eben dem Concilio solte der Bi-
 „ schoff S. Marci Martiranus Sess. VII. pre-
 „ digen / kunte aber wegen Heischrigkeit
 „ nicht ; Und ob er wol solche Predigt 4.
 „ ganzer Stunden vorher LX. Bischöf-
 „ fen und XXX. Theologen aufftrug /
 „ ward doch unter denen XC. keiner fun-
 „ den / der in 4. Stunden eine Predigt her-
 „ te köne

te können zu wege bringen. SVAVIS. „
 Histor. Concil. Trident. L. II. fol. 383 „
 und Andreas DUDITHIUS, Bischof zu „
 Fünffkirchen schreibet an Kayser Maxi- „
 milian: II. von dem Concilio unter an- „
 dern: Illinc (Româ) Spiritus ille Sau- „
 ctus, quem suis Conciliis præesse jactant, „
 Tabellarii manticis inclusus mittebatur. „
 Qui, quod admodum ridiculum est, cum „
 aliquando, ut fit, aquæ pluviis excresce- „
 bant, non antè advolare poterat, quàm in- „
 undationes desedissent. Ita fiebat, ut Spi- „
 ritus non super aquas, ut est in Genesi, sed „
 secus aquas ferretur. Ich kan nicht un- „
 terlassen auch dieses / dem Einfältigen „
 Leser zum besten / ins Deutsche zu setzen: „
 Von dorten (nemblich Rom) wurde „
 der H. Geist / welchen sie rühmen / daß „
 er solle dem Concilio mit seinem Raht „
 vorstehen / in den Ermeln der Boten „
 geschlossen / geschicket / welcher / wel- „
 ches alzulächrich / (Risum teneatis A- „
 mici!) alß einmahl wie es pfeget zu ge- „
 schehen / die Wässer von den vielen Regen „
 sich ergossen / nicht ehe hat können über „
 die Wässer herzu (nemblich nach Tri- „
 dent) „

„ dent) fliehen/ biß das Gewässer gefal-
 „ len. Und also geschah es / daß der
 „ Geist nicht auff dem Wasser schwebete/
 „ wie im Ersten Buch Mosis zu lesen/
 „ Gen. 1, 2. sondern ward da über die Ge-
 „ wässer getragen. Drauf fährt genandt
 „ ter Autor weiter fort und spricht: Wil
 „ A. D. mehr Testimonia der Ignorantz
 „ der Mönche/ Canonicorū, Bischöffe/ so
 „ können sie ihm vorgestellet werden. Wo-
 „ bleiben nun die grossen Lehrer & Bischles-
 „ her Rangon.

Sie aber möchten die Herrn Jesuit-
 ten sprechen/ Was gehet uns das an/ das
 ist nur von Mönchen/ Canonicis und
 Päpsten geredet/ wir aber / das ja uns-
 sere Bücher zeugen/ sind viel geschickter/
 und kan deswegen von uns gutte Infor-
 mation die Jugend erwarten. Ich ges-
 stehe es zwar gern / daß ihr Herrn ge-
 schickter/ insonderheit in der Philosophia
 Scholastica seyd / als andere Mönche/
 aber dennoch kenne ich viel Jesuiten/ mit
 denen ich conversiret auf Universitäten/
 daß dieselben in den Grundsprachen we-
 nig verschlagen gewesen/ und nicht ein-
 mahl

mahl Hebräisch / auch wenig Griechisch
haben können lesen.

Es möchten auch meine Herrn Lands-
leute / insonderheit die vom Adel / hie ein-
wenden: Ey wß gehē unsern Kindern die
Grundsprachē / vñ die Schrift an / sie sollē
weder Professores der Sprachen / noch Pa-
stores oder Geistliche werden / sondern
nur die Politic von den Jesuiten lernen.
Aber höret / liebe Landsleute / auch diesel-
be können sie in den Jesuitischen Schulē /
nicht recht wol / auch nicht recht sicher
lernen. Denn ob sie wol glatte Wor-
te geben / diensthaft / human und
Leutsehtlig sind in der Information,
so hat man doch auch hie in acht zu neh-
men / was der Poët Virgilius spricht : Pu-
cri fugite hinc, latet anguis in herba. **D**
ihr Knaben / fliehet / fliehet / es steckt eine
Schlange unter dem Kraut. Sie sin-
gen zwar lieblich wie die Sirenen / köm-
men sie aber ihnen zu nahe / so schadet es ihñē /
und gerathen in groß Leibes und Seelen
Gefahr. Welches daß ichs ein wenig
illustrire und dem Günstigen Leser klar
E 4 mache /

mache / so kan die Politica, das ist / dinge / die zu einer Policei, Stadtwesen und guttem Regiement gehörig; erstlich nicht recht wol von ihnen gelernet werden; solches beweise ich aus ihren eigenen Büchern / weil so wol ihre Lehre / als auch vieler Jesuiter Leben hievon nichts gutes Zeuget.

Betreffend I. ihre Lehre / so taugt dieselbe in ihrer Politica und derselben ~~ergänzt~~ durch auß nicht. Denn sie verachten inder selben die Obrigkeit / so sie sehen loß die Unterthanen von der Pflicht und Eyde / die sie ihrer Obrigkeit geleistet haben / und zu leisten schuldig sind. Denn so profitire und lehret öffentlich der Jesuit Creswelius: *Universa scholatenet & est certum ac de fide: Quemcunq; Principem Christianum, si á Catholica Religione manifestè deflexerit, & alios avocare voluerit, exidere statim omnipotestate ac dignitate, ex ipsa vi juris divini & humani; hocq; & ante omnem sententiam Pontificis ac Judicis contra ipsum prolatam. Et subditos quoscunq; libe-*

roseffe AB OMNI JURAMENTI OB-
LIGATIONE, quod de obedientia pra-
stitissent, posse; & debere hujusmodi ho-
minem, tanquam Apostatam & Hæreti-
cum ex DOMINATU eücere. Das

ist zu teutsch so viel: Dieß lehren alle
(nemlich Päpster) und ist gewis und
dem Glauben ähnlich: Welcher Christ-
licher Fürst/wenner von der Catholischen
(Römischen) Religion abweicht/ und
andere gedencket davon zu ziehen/ der
falle aus alle seiner Macht und Würde
nach dem Geistlichen und Weltlichen
Recht/ nach dem Ausspruch des Papsts
und des Richters/ und seyn die Unters-
thanen frey von aller Endes Pflicht/
welche sie ihrer Obrigkeit geleistet/ und
können und sollen einen solchen Men-
schen/ als einen Abtrünnigen und Re-
zer/ auß seinem Gebicht und Herr-
schaft treiben.

Sehet/ das ist das Schwerdt/ damit
sie als mit einem Hieb/ alle Königliche
Majestät/ alle Fürstl. Herrschafften/ da-

nieder hawen und zu Boden werffen.
 Wer mag nicht außruffen/ was man hat
 pflegen zusagen von den Mönchen:

Non audet stygius Pluton tenta-
 re, quod audet
 Effrenis Monachus, plenaq; frau-
 dis anus.

Es darff der Teuffel in der Hellen sich
 nicht das unterstehen zu thun/ wß ein Un-
 bendiger Mönch und ein alt listig Weib!

Ferner so lehren sie ins gemein/
 daß man keinem Käßer/ob sie schon es
 ihm mit einem Eyde versprochen/sol-
 le Glauben halten; Wie sie es auch in
 der That gegen Hussen erwiesen haben.
 Denn ob zwar der Römische Käyser Si-
 gismundus, Hussen sich res geleit verspro-
 chen/ unterschrieben und versiegelt/ so hat
 man doch ihn zum Fehrhaußen verdam-
 met und geeilet. Drumb schreibet Jaco-
 bus Simancha Episcopus Pacensis in Instit.
 Catech. tit. 46. artic. 52. Ad poenam
 quoq; pertinet, & haereticorum odium,
 quod

quod fides illis data servanda non sit: D^s
 ist: Es gehöret auch zur Straffe und Haß 20
 der Ketzer/ daß man ihnen keinen Glau- 25
 ben/ ober schon ihnen versprochen/ halte. 30
 Welchen andere Papisten auch Jesuiten
 defendiren und es für recht gesagt halten.
 Besiehe hievon weitläufftiger S. H. Bal-
 thasaris Meisneri, S. Th. D. Philosophiæ
 Sobiæ Part. 3. Sect. I. continentem quæst.
 Eth. Th. 2. p. m. 286. 287. & seqq. Und
 kan in Wahrheit hie gesaget werden das
 jenige/ was der Historicus Justinus von den
 Parthern saget l. 41. c. 3: *Fides dictis*
promissisq; nulla, nisi Quatenus expedit.
 Es ist kein Glauben zu geben ihren Zusa- 20
 gungen und Verheissungen / Es sey 25
 dann so es Ihnen nütze. 30

Ferner so lehren sie/ daß der Beklagte
 könne dem Richter in der Verhörung am-
 phibologicè oder mit zweyfelhafftiger
 Rede begegnen. Dann so lehret der Je-
 suit Toletus lib. 4. de Instruct. Sacerdot. c.
 21. §. *Secundum*. Si crimen omnino est
 occultum (de quo quis interrogatur à Iu-
 dice) non debet jurare, & si cogatur
 (inter-

„ (*interrogatus*) utatur æquivocatione, pu-
 „ ta: *Nescio*, intelligendo intra se ut dicam
 „ tibi; vel *non feci*, intelligendo, *nunc non*
 „ *feci*, vel quid simile, das ist/ zum bessern
 „ Verstand/ so viel gesagt: Wenn das
 „ Laster/ oder die schändliche That/ noch
 „ nicht offenbahr ist/ (davon der beklagte
 „ von dem Richter befraget wird) darff er
 „ nicht schweren; und so er gezwungen wird/
 „ mag der Beklagte zweiffelhafftige Reden
 „ gebrauchen; zum Exempel: Wenn der
 „ Richter fraget: Gesehest du dieses?
 „ Könne der Beklagte wol sagen: Nein:
 „ in solcher Meinung: Daß ichs dir sa-
 „ gen sol: Oder wenn der Richter fraget:
 „ Hast du das gethan? So kan der
 „ Beklagte/ ob er es schon gethan hat/ mit
 „ Nein antworten und meinen: Jetzt
 „ habe ich es nicht gethan. Ja es schäm-
 „ met sich nicht der Jesuit Valentinianus zu
 „ schreiben Tom. 3. disp. 5. quæst. 13. pun.
 „ 2. col. 1350. D: Quod hujusmodi verbis
 „ & modis Judicem eludere, convenit inter
 „ omnes. Das ist: Daß man könne nie
 „ sol.

solchen Worten (verstehe Zweifelhaftig
 gen / denn davon hat Er in vorherge-
 henden geredet) und auff solche Art und
 Weise mit dem Richter betrieglich umb-
 gehen / ist unter allen (nemblich Papi-
 sten) kein Streit.

Nun bedencke es doch ein aufrichti-
 ger Christ / werden nicht mit solcher Leh-
 re alle Meyneyde / alle Läger / nicht al-
 lein gelobet / sondern auch geschüzet und
 verthädiget. Und was noch mehr ist /
 wann Potentaten / Könige / Fürsten und
 Herrn / solche ihre Machinationes und
 Räncke nicht approbiren oder gut heißen
 wollen / so sagen sie / können solche Könige /
 Fürsten und Herrn mit höchstem Recht
 ermordet und umbracht werden von ei-
 nem jeglichen / und also auch von einem
 privat Menschen. Wer daran zweiffeln
 wolle / der lese Marianam und andere
 mehr. Und was darff es viel Zeugnisse /
 hat es doch in der That ein Mönch des
 Prediger Ordens gethan / welcher Anno
 1313. den Römischen Kaiser Henrich
 den VII. dieses Nahmens / mit einer ver-
 gif

gieffeten Hosti im H. Abendmahl ver-
 geben und also getödtet. Item ein Mönch
 mit Nahmen Jacobus Clemens / hat
 Anno 1589. Henrich den III. dieses Nahe-
 mens König in Franckreich / umb gebracht.
 Item Anno Ch. 1594. wolte Henrich den
 IV. auch König im Franckreich ein Jes-
 suiter Schüler / nahmens Johannes Castel-
 lus, mit einem Messer erstochē; wiewol es
 ihm mißlungen; Daher sind die Jesuiter
 damahls aus dem ganzen Königreich
 Franckreich gejagt / und hat das Parla-
 ment / das ist / das Obergericht in Paris /
 diese Ursache gesezet: *è Regno ejiciuntur,*
tanquam Corruptores juventutis, Pertur-
batores Publica Pacis, & tanquam hostes
 ” *Regis & Republica:* Zu teutsch: Sie (die
 ” Jesuiter) werden auß dem Reich geworfa-
 ” fen / als Verderber der Jugend / Ver-
 ” wirrer öffentliche Friedens / und als Fein-
 ” de des Königs und der Republic. Drum
 wird auch erzehlet von dem Römischen
 löblichen Käyser Carolo V. daß er habe
 pflegen von diesen Leuten zusagen: *Vo-*
cem Jacobi, sed manus Esavi habent: Sie
 haben

Haben Jacobs Stimme / aber Esans
Hände.

Und daß ich ihre studia und Art zu un-
terweisen kurz zusammen fasse / so wil ich
das Zeugniß Hasenmülleri / welcher selbst
ihr Schüler / und lange Jahr ihr Zuhörer
gewesen / ja auch unter ihnen ist außersor-
gen worden / hieher setzen; derselbe spricht
von ihnen also: Nullius Autoris textum
integre, vel recte, vel ornatè, vel methodi-
cè interpretantur; sed omnia spinosis, ran-
cidis & inutilibus quæstionibus & fabulis
involvunt; das ist: keines Autoris text
erklären sie gänzlich / recht oder zierlich /
sondern verwicklen ihre Erklärungen mit
allerley unnützlischen spitzsündigen Fra-
gen und Fabeln. So dem also / was sol
denn gehoffet werden für gründliche Ge-
lehrtheit oder Erudition von ihnen zu er-
langen.

Belangend ihr Leben / so ist vieler so
Exemplarisch nicht / daß man könne gut-
te Tugenden von ihnen sehen und lernen.
Traun sie werden nicht umb ihre schöne
Tugenden auß Königreichen / Fürsten-
thümern vñ Herrschaften getrieben seyn.

Dem

Denn wer weiß nicht / wer nur ein wenig
 die Historien gelesen / wie sie aus Frank-
 reich / wie jetzt gemeldet / gejaget / und
 zwar diß mit öffentlichem decret des Pa-
 rlaments? Wie sind sie auß den herlichen
 Provincien der Venetier, umb ihres Aus-
 bes / weil sie alle Güter unter dem prætext
 und vorwand sonderlicher Heiligkeit an
 sich algemählig gezogen / und anderer
 Ubelthaten willen / vertrieben? Wie auch
 auß Engeland / ob sie wol im Militaria-
 schen und Soldaten-habit sich hinein pra-
 ctisirt / wieder her auß geworffen. Und
 ob sie wol zwar in viele Königreiche hin-
 ein gebettelt / so taugen doch ihre Princi-
 pia nicht / und hat man sich wol für zu-
 sehen. Denn ob sie wol viel Betlens vor-
 wenden / so seind sie doch die Reichsten /
 nicht anders als wie der Römische Papst
 sich nennet *Servum Servorum*, ein Knecht
 aller Knechte / und saget doch / daß der
 Römische Kayser gegen ihm zuverglei-
 chen sey als der Mond gegen der Son-
 nen; Laß mir das ein Knecht aller Knech-
 te / oder viel mehr ein Herrn aller Potens-
 taten und Herrn / Kayser / Königen und

Fürsten seyn. Drum wenn sie einen
 Reichen wissen/ erfuchē sie den gar gern/
 grüssen außs freandlichste / und gehen
 mit ihm umb außs Leutseligste / fragen
 wie es ihm gehe / erkündigen sich fleißig
 seines Zustandes/ unterdes seind sie in-
 tent und geben gut acht auf alle Gelegen-
 heiten/ wie sie doch diejen mögen zu sich
 ziehen/ daß Er sich bey ihrem Feuer er-
 wärme/ und extorquiren und drehen un-
 vermerkt/ dieses oder jenes was in ih-
 rem Kram dienet / ihm auß den Hän-
 den. Und auff diese weise und derglei-
 chen manier und mode ziehen sie auch der
 Reichen Kinder an sich/ und in ihre Col-
 legien/ und wenn sie die in Händen ha-
 ben/ so wissen sie der Eltern Rürhe wol
 zu melcken/ doch nicht so plump wie die
 Churischen Bauren; Hernach so siehet
 man weiter zu / wie die Kinder zu den
 Geistlichen/ und insonderheit zu den N.
 Jesuiter Orden zu bringen; und hiemit
 ist alles Heiraten versehen/ vnd das Güt-
 chen oder Höffchen versehen und also ver-
 spielt/ denn versehen/ ist verspielt. Ja
 die Jesuiter verschonen nicht einmahl ihre
 eigene

eigene Mönche / drumb nach Zeugniß
 Hasenmülleri / werden sie genadt Mo-
 nachorum Scorpiones & flagellia: der
 armen Mönche Scorpionen und Peits-
 sche. Derowegen fleuch / fleuch sie / O
 liebe Jugend / die du bist begierig zuler-
 nen Kunst / Geschicklichkeit und Zu-
 gend / und gedenckest dieses dermaleins
 zuerweisen in gutter geschicklichkeit und
 rühmlichen Leben.

Hernach / solan auch die Erudition
 nicht recht sicher von den Jesuiten ge-
 lernet werden. Denn welche Kinder in
 diesen Schulen sind unterwiesen / kom-
 men entweder wieder heim zu ihren
 Eltern / oder bleiben in den Jesuiterischen
 Hölen. Welches nun von beyden ge-
 schehen wird / müssen die Eltern mit Ge-
 fahr erwarten. Kommen sie wieder zu
 ihren Eltern / so sind die meisten mit vie-
 len Narrischen und Abgöttischen dingen
 besleckt / und die nicht mit reiffmigen
 judicio oder Nachdencken begabt / son-
 dern sonst sich an Jungfraw Philaytia
 verliebt / das ist / von ihrer eigenen Far-
 be hal-

51
behalten/ die seind mehr geübt in vielen
waschen und plaudern/ als in wol be-
schedenlichen Reden/ und bestehen ihre
dinge mehr in Loquentia als Eloquen-
tia, sind auch ziemlich kühn/ und ha-
ben das Graß für allen andern Leuten
hören wachsen. Sie sind viel weiser/
verständiger und gelährter als Plato o-
der Demosthenes, und gehen also allezeit
schwanger mit grosser Weisheit. Kom-
men dieselbe auff Conviven und Ge-
lägen/ Hochzeiten und Begräbnüssen
oder Kindtauffen/ so wiederkäwen sie
allezeit das/ was sie einmahl bey den
Jesuitern verschlucket/ nach dem alten
vers des Poëten Horatii: Quo semel est
imbuta recens servabit odorem testa diu;
Der newe Topff/damit er zu erst einge-
säwret ist/ da riechet er allezeit nach.

Bleiben sie aber in den Jesuiterischen
Schulen oder Hölen/ ach was ist dann
für Elend/ für Klagen/ bey Kindern und
Etern. Bey Kindern/ denn wenn sie
etwa des Jesuitische lebens überdrüssig/
und nach der freien Lust sich sehnen; so

Soll es ihnen gehen/ wie Johannes Kambilhorn schreibet: Si (scilicet Jesuitæ) quem non duraturum in proposito suspicantur, aut erupturum & arcana Jesuitica proditurum, metuunt, hunc cippo inclusum & diu fame inediaq; maceratum, tandem exquisitissimis tormentis enecant. Nihil ipsis affingo, scribo, quod res est.

„ Das ist: Wann sie (die Jesuiten) einen Argwohn haben auf einen/ der nicht
 „ in seinem Vorsatz (das ist ein Mönch oder Jesuit) bleiben wil/ oder werde
 „ sich heimlich davon geben/ und der Jesuiten heimlichkeit verrathen/ den schliessen sie
 „ sie morein/ und nach dem er mit Hunger und Durst wol abgemattet ist/ so tödten sie ihn mit hefftiger Peinigung:
 „ Ich tiechte ihnen nichts an/ ich schreibe was die Wahrheit ist/ spricht gemeldeter Autor. Und wird denselben/ insonderheit wann sie unter die Geißler kommen/ das Fell bis auffs Blut gerecket.

Bey den Eltern aber ist lauter seuffzen und Wehklagen/ das sie wol mögen anbrusten/ wie jene:

Flere facit, facietq; diu, si vivere vobis
Fata diu dederint:

Das ist / Diß / diß verursacht uns 27
Thränen / und werden wir weinen und 27
heulen / so lang uns Gott gönt das 27
Leben. Und warumb nicht? Denn 27
daß ich wieder offte genandten Hasen- 27
müller anziehe / so berichtet er folgend: 27
Jubentur enim hi, qui Novitii sunt & Ne- 27
ophyti Jesuitarum, naturalem Parentum 27
affectum in Spiritualem, hoc est, in Jesui- 27
ticorum Patrum dilectionem convertere, 27
omnium suorum, atq; ad eò etiam sui i- 27
psius oblivisci, quasi jam, ut loquitur 27
Ignatius, mortuus, coecus, cadaver ac 27
statua esset: Das ist so viel gesagt: 27
Denn es wird befohlen den Newlin- 27
gen / das ist / die erst newlich Jesuiten 27
worden sind / der natürlichen einges 27
pflanketen Liebe gegen ihren leiblichen 27
Eltern zu vergessen / vñ weder ferner der 27
ihrigen / oder ihrer selbst eingedenck zu 27
seyn; dagegen aber alle kindliche Liebe 27
gegen ihre Geistliche Väter / die Jesuis 27
ten / zu tragen / als wann sie nun / wie 27

23 Ignatius redet / wären ihren Eltern /
 24 und die Natürliche Eltern ihnen abge-
 25 storben / ja als wann sie wären blin-
 26 de Leute / verblichene Körper oder Säul-
 27 en.

Dis / diß / O liebe Landleute /
 O Eltern / O Kinder / erweget doch
 reifflich: Bedencket doch / ist es nicht
 besser in einer Liebe / in einem Herzen /
 in einem Glauben / in gewünschtem
 Vertrauen zusammen kommen / als
 geschieden und ferne seyn / wo nicht mit
 dem Leibe / doch mit auffrichtigem Her-
 zen und Glauben! Wem zu rathen
 stehet / dem stehet auch zu helfen. Wer
 aber Pech angreiffet / der besudelt sich
 damit. Man hat ja viel herrliche
 Schulen / Gymnasia und Academien,
 da man seine Jugend ohn Gefahr hin-
 schicken / und in guter Geschicklichkeit
 Ihrer gesunden heimkunnft sich Eltern
 herzlich erfreuen können.

Andere / denen es zukömpt / lasse ich
 rathen für der Jugend und des Bas-
 terland